Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzelexemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreibundstr. 5

69. Jahrgang | Berlin, den 18. November 1931 | Nummer 92

Bekanntmachung

Die vertragschließenden Organisationen vereinbaren hiermit, daß in Betrieben, in denen in der Bußtagswoche 1931 kurz gearbeitet (auch tage- oder wochenweise ausgesetzt) wird, den Arbeitnehmern derjenige Lohn zu zahlen ist, der ihnen zustehen würde, wenn in die Lohnwoche vom 14. bis 20. November 1931 kein Feiertag gefallen wäre.

Berlin, den 16. November 1931.

Deutscher Buchdrucker-Verein E. V.
Dr. Petersmann — Dr. Woelck

Verband der Deutschen Buchdrucker
Otto Krautz — Richard Barth

Verband der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands
Ernst Hornke — E. Pucher

Gutenbergbund
Paul Thränert

Graphischer Zentralverband
Ad. Hornbach

Von den Lohnverhandlungen

Die nach § 24 des Deutschen Buchdruckertarifs zum Abschluß von Lohntarifen zuständige Tarifkommission trat am 16. November in Berlin zusammen, um zu der durch unternehmerseitige Kündigung des Lohntarifs erforderlichen Neureglung Stellung zu nehmen. Der deutsche Buchdrucker-Verein (Unternehmer) forderte einen Abbau des tariflichen Spitzenlohns der Buchdrucker von 55 auf 46 M. mit Übertragung der aus dieser Festsetzung sich ergebenden Unterschiedsbeträge nach den einzelnen Lohn- und Ortsklassen auch auf die über dem Tariflohn liegenden Löhne. Für den Tariflohn der Lohnklasse C der Buchdrucker bei 25 Proz. Ortszuschlag, der bisher schon als tariflicher „Ecklohn" in Frage kam, würde diese Forderung einen Lohnabbau von 16,36 Proz. bedeuten und sich in gleich hohem Prozentsatz auch auf die Entlohnung des Hilfspersonals auswirken. Von Arbeiterseite war zwecks Vermeidung unzeitgemäßer Schwierigkeiten nur der Antrag auf Verlängerung des bestehenden Lohntarifs bis zum 30. September 1932 gestellt worden.

Nach Feststellung der Teilnehmerliste, der tarifrechtlichen Zuständigkeit und Bekanntgabe der beiderseitigen Anträge kam es zu einer mehrstündigen, parlamentarisch zwar sachlichen, aber trotzdem scharf entgegengesetzten Auseinandersetzung zwischen den Parteien. Die Begründung des Prinzipalsantrags erstreckte sich in der Hauptsache auf rein theoretische Zahlenexperimente mit Index-, Produktions- und Umsatzziffern; wovon insbesondere die beiden letzten infolge ihrer einseitigen Feststellungsart den Kern der Sache nur oberflächlich berühren konnten; wie überhaupt die Begründung des Unternehmerantrags sich in der Hauptsache auf die bekannten Wirtschaftsrezepte beschränkte, die sich sowohl innen- wie außenpolitisch insbesondere für die deutsche Wirtschaft von Jahr zu Jahr immer verhängnisvoller ausgewirkt haben.

Die wechselseitig vor sich gehende Begründung des Antrags der Arbeiterschaft des Buchdruckgewerbes und die Zurückweisung des unternehmerseitigen Antrags führte demgegenüber viel tiefer in die tatsächlichen Verhältnisse im Gewerbe und im Arbeiterhaushalt einschließlich des Arbeitslosenelends hinein. Es wurde den Prinzipalen mit eindringlicher Deutlichkeit vor Augen geführt, in welch unsagbares Elend ihr Antrag die Arbeiterschaft hineinstürzen würde. Nicht minder deutlich wurde ihnen aber auch gesagt, daß für die deutschen Buchdruckereiarbeiter ein Lohnabbau völlig untragbar wäre und daß höchstens eine Verlängerung des jetzigen Lohns in Frage kommen könnte. Diese Feststellung war für die Leitung auf Prinzipalsseite der Anstoß zur Parole für passive Resistenz! Ihre Rednerliste war offiziell plötzlich erschöpft und damit die Verhandlungen der Tarifkommission an ihrem ergebnislosen Ende angelangt. Vor endgültigem Abbruch der Verhandlungen wurde noch festgestellt, daß der Deutsche Buchdrucker-Verein nicht gewillt sei, irgendwelche Rücksicht auf die gegenwärtigen Beratungen der Reichsregierung und des Wirtschaftsbeirats zu nehmen; ebensowenig ist er gewillt, die noch ausstehende Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums bezüglich der Vierzigstundenwoche für das Vervielfältigungsgewerbe durch eine etwaige Vertagung der Verhandlungen abzuwarten.

Es wird nun das nach § 29 des Tarifs „zur Schlichtung von Gesamtstreitigkeiten über den Bestand und die Erneuerung des Tarifvertrags oder des Lohntarifs" zuständige Zentralschlichtungsamt sich mit der Sache zu befassen haben. Wir hoffen, in nächster Nummer den weiteren Verlauf der Dinge und über ein besseres Resultat berichten zu können. Den vorliegenden Bericht mußten wir lediglich aus Gründen des „schwebenden Verfahrens" so kurz und bündig halten.

Entwicklungspolitische Zeiterscheinungen

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung hat im Verlauf der letzten Jahrzehnte manche Überraschungen, daneben aber auch manche Enttäuschungen gebracht. Sie vollzog sich nicht in der geradlinigen und aufsteigenden Richtung, wie sie im allgemeinen den sozialistischen Vorstellungen entsprach. Diese gehen bekanntlich dahin, daß dem Proletariat, als der zur Verwirklichung des Sozialismus berufenen Klasse, das ständig absinkende Bürgertum ablösend, auf Grund seiner zunehmenden Macht und schließlichen Mehrheit die politische und damit auch die wirtschaftliche Herrschaft zufallen würde.

Ihren Ursprung hat diese entwicklungstheoretische Vorstellung in dem Kommunistischen Manifest, in dem der Kapitalismus als sein eigner Totengräber bezeichnet, der Untergang der kapitalistischen Gesellschaft, wie auch der Sieg des Proletariats als gleich unausbleiblich hingestellt wird. In ähnlicher Weise spricht Karl Marx in seinem „Kapital" von den ins Proletariat versinkenden Mittelschichten, der fortschreitenden Zentralisation der Produktionsmittel und Vergesellschaftung der Arbeit bis zu einem Punkte, wo sich diese Entwicklung für die Aufrechterhaltung der kapitalistischen Gesellschaft als unerträglich erweist, die Stunde des kapitalistischen Privateigentums schlägt und die kapitalistischen Expropriateure expropriiert werden.

Es kann nicht in Zweifel gestellt werden, daß die kapitalistische Entwicklung diese von Marx vorausgesehene Richtung eingeschlagen hat und noch verfolgt. Gerade die gegenwärtige Zeit rückt diese Tatsache besonders deutlich in den Vordergrund. Die Zentralisierung und Konzentrierung der kapitalistischen Produktion ist in beispielloser Weise fortgeschritten und zeigt sowohl durch ihre Monopolisierung, wie auch in den Auswirkungen des kapitalistischen Wirtschaftssystems, besonders der schweren langandauernden Wirtschaftskrise sowie der ungeheuren Arbeitslosigkeit alle Merkmale, die auf seinen drohenden Zusammenbruch hindeuten. Mindestens ist das kapitalistische Wirtschaftssystem an einem Punkte angekommen, bei dem es zweifelhaft erscheint, ob es noch über die Kräfte verfügt, um darüber hinauszugelangen. Ungeachtet seiner eignen finanziellen Schwäche mußte bereits das Reich wiederholt eingreifen, den Eintritt einer ohne seine Hilfe unvermeidlichen Wirtschaftskatastrophe zu verhindern. Daß sich unter diesen Umständen der Kapitalismus seiner Herrschaft selbst nicht mehr sicher fühlt, geht aus seinem mit allen Mitteln der Demagogie geführten Kampf gegen den Marxismus, das heißt gegen die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften, hervor. Sieht er doch mit richtigem Instinkt in ihnen den Feind, dessen weitere Stärkung ihm den Untergang bringen muß.

Der Zersetzungsprozeß innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft greift immer weiter um sich. Immer weitere Kreise verlieren das Vertrauen in ihren Bestand und gehen zu offener Feindseligkeit gegen den Kapitalismus über, ohne sich jedoch eines Zieles bewußt zu sein. Demgegenüber ist die proletarische Bewegung seit einer Reihe von Jahren nicht nur gespalten, wobei beide Teile sich in schroffster Feindschaft gegeneinander verhalten, sondern sie befindet sich auch in einer andauernden Stagnation. Die Wahlergebnisse zeigen seit den Nationalwahlen im Jahre 1919 für die Sozialdemokratie nicht mehr die Erfolge früherer Zeiten, wo sie noch lediglich Oppositionspartei war, ja sein mußte und, abgesehen von vereinzelten Rückschlägen, ein ständiges Zunehmen an Stimmen zu verzeichnen hatte. Vereinzelt wird dieser Umstand als Folge der Kompromiß- und Tolerierungspolitik der Sozialdemokratischen Partei hingestellt, doch trifft eine solche Erklärung nicht den Kern der Sache. Auch ihr radikaler, jede Kompromiß- und Tolerierungspolitik ablehnender kommunistischer Gegenpartner hat im wesentlichen mit der gleichen Stagnation zu kämpfen, aus der er trotz aller Putschexperimente und allem radikalen Geschrei nicht herauszukommen vermag. Ähnliches tritt in der freigewerkschaftlichen Arbeiterbewegung in die Erscheinung, die seit Jahren trotz aller agitatorischen Anstrengungen ihren Mitgliederstand nicht erheblich auszudehnen vermochte.

Außerdem sehen wir, wie ein großer Teil der Arbeiterschaft sich gegenüber den politischen und wirtschaftlichen Ereignissen entweder vollständig indifferent verhält oder unrealisierbaren Illusionen nachläuft und sich damit gegen ihre eignen Interessen wendet. Genau so steht es bei den Angestellten wie bei der mittleren und unteren Beamtenschicht, obgleich diese Schichten einschließlich der Arbeiter die überwiegende Mehrheit des Volkes umfassen, die für eine demokratische Umgestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im sozialistischen Sinne mehr wie ausreichend wäre. Hinzu kommt der sogenannte Mittelstand, bei dem die Proletarisierung sehr erhebliche Fortschritte gemacht hat. Eine merkbare Verstärkung hat aber die proletarische Bewegung dadurch nicht erfahren. Befindet sich doch dieser Mittelstand fast restlos in der Gefolgschaft der Nationalsozialisten, was in dem rapiden Zusammenschrumpfen der Mittelstandsparteien bei den Wahlen zutage tritt.

Dieser Zustand ist zwar erklärlich. Denn der Mittelstand ist seit jeher reaktionär und bekämpft den Kapitalismus nur, um seine eigne Existenz zu retten, wobei er sich durch eine außerordentliche Kurzsichtigkeit auszeichnet. Deshalb erscheint ihm der Nationalsozialismus mit seinen unerfüllbaren Versprechungen, seinem radikalen Geschrei und Auftreten das geeignetste Mittel hierzu. Und doch kann er nur eine neue Enttäuschung erfahren, weil der Nationalismus an einen ernsthaften Kampf gegen den Kapitalismus nicht denkt, sondern nur dessen Soldtruppe darstellt. Die gleichen Erfahrungen hat der Mittelstand schon früher gemacht, als er aus der konservativen Gefolgschaft zum Antisemitismus und schließlich zu den Deutschnationalen überging. Gelernt hat er aus diesen Erfahrungen nichts, weshalb von proletarischer Seite auf ihn als Klasse keine Hoffnungen zu setzen sind.

Dennoch sind hier wie dort diese entwicklungspolitischen Zeiterscheinungen außerordentlich deprimierend. Sie zeigen, wie die politische und wirtschaftliche Unreife der proletarischen Volksschichten Situationen, wie sie gleich günstig für eine fortschrittliche Umgestaltung der Wirtschaft nicht so leicht wiederkehren, nicht so ausgenützt werden können, als es möglich und wünschenswert wäre. Der Kapitalismus kämpft einen Verzweiflungskampf um seine Existenz. Das Proletariat hätte die Kraft, ihn aufzunehmen und siegreich zu bestehen. Es ist sich jedoch dieser Kraft noch nicht bewußt und dazu nicht einig genug! Das ist selbstverständlich für diejenigen, die diesen Kampf trotzdem führen, kein Grund zur Entmutigung! Ist es doch das Schicksal der proletarischen Bewegung, daß sie in ihrem Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus Rückschläge erleidet und oft in entscheidenden Augenblicken von ihren eignen Klassenangehörigen im Stich gelassen wird. Doch sind das vorübergehende Episoden, die immer wieder überwunden werden und den schließlichen Sieg der proletarischen Bewegung zwar aufhalten, aber nicht endgültig verhindern werden!

Korrespondenzen

Alsfeld. Unsre Generalversammlung am 23. Oktober hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Kollege E. Wiegand berichtete über die Bezirksversammlung in Fulda am 4. Oktober. Eine Aussprache über den Bericht fand nicht statt, die gefaßten Beschlüsse wurden gutgeheißen. Eine rege Debatte entspann sich bei der Vorstandswahl, als Kollege H. Werner sein Amt als Kassierer niederlegte, und eine Wiederwahl ganz energisch aus gesundheitlichen Gründen ablehnte. Kollege Schröter übernahm sodann noch neben seinem Amt als Vorsitzender das des Kassierers. Vorher war die Kasse geprüft und in Ordnung befunden, so daß anschließend der Vorsitzende dem Kassierer den Dank für seine langjährige mustergültige Kassenführung aussprechen konnte. Die Wahl des Schriftführers und der Beisitzer wurde debattelos getätigt. Unter „Verschiedenem" wurde angeregt, die Zusammenkünfte, wenn möglich, alle Monate stattfinden zu lassen, um das kollegiale und solidarische Zusammengehörigkeitsgefühl, das in der heutigen wirtschaftlichen Notlage mehr denn je vonnöten ist, zu fördern und zu stärken.

Aschaffenburg. Unsre Herbstbezirksversammlung in Klingenberg a. M. am 25. Oktober war sehr gut besucht. Zehn Jahre besteht nun der Bezirksverein und es ist seit dieser Zeit erhebliche Kleinarbeit geleistet worden. Zur organisatorischen Lage gab Vorsitzender Pfarrer einen umfassenden Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz in München und schilderte die Gesamtlage, wie sie in Wirklichkeit ist. Des Ernstes der Lage ist sich die Kollegenschaft bewußt und den letzten Notverordnungen des Verbandes bringt man, obwohl manche Härten enthaltend, volles Verständnis entgegen, um über die Krisis hinwegzukommen. Von der Kündigung des Lohnabkommens und den Verhandlungen wurde ebenfalls gesprochen. Ein weiterer Abbau der Löhne könne unter keinen Bedingungen hingenommen werden. Eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit mit Lohnausgleich muß das Ziel sein. Zum Abwehrkampf gegen etwaige Verschlechterungen stehen Alt- und Jungkollegen geschlossen zusammen. Desgleichen im Kampf gegen die politische Reaktion. Die Lage im Bezirk hat sich auch verschlechtert; 25 Proz. Arbeitslose und Kurzarbeiter. Im Bezirk ist die strikte Durchführung der Lehrlingsskala erfolgt. Es wurde der Wunsch laut, daß von den Verbandsinstanzen dafür eingetreten werden möge, daß jeder Lehrling mindestens ein Jahr als Gehilfe beschäftigt werden müsse. Anerkannt wurde, daß der Gau in letzter Zeit die Bezirksvertreter aus der Provinz zusammenrufe, um von ihnen Rat und Tat zu holen. Die „Provinzler" waren schon von jeher eine mächtige Stütze des Verbandes. Protest wurde erhoben gegen die letzte Notverordnung vom 6. Oktober wegen Hastbarmachung der Kollegen gegen Pressevergehen; des weiteren wurde protestiert gegen Abbaubestrebungen der Berufsschule. Gewünscht wurde, daß die Gaukasse in diesem Jahr eine Weihnachtsunterstützung zur Auszahlung bringt. Ort der nächsten Bezirksversammlung ist Aschaffenburg.

Augsburg. (Drucker. — Vierteljahrsbericht.) Unsre Halbjahrsbezirksversammlung am 12. Juli in Nördlingen erfreute sich zahlreichen Besuchs. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Bericht vom Südwestdeutschen Druckertag in Heidelberg, den die Kollegen Popp und Brenner erstatteten. Die Aussprache bewegte sich im Sinn der dort gefaßten Entschließung. Nach dem Mittagessen erfolgte ein Rundgang durch das an historischen Sehenswürdigkeiten reichen Städtchens. Auch die andern Sparten hatten ihre Bezirksversammlungen am gleichen Tage in Nördlingen abgehalten und der Sängerchor der Gesellschaft „Typographia" hatte gleichfalls einen Ausflug dahin unternommen. Es war daher eine stattliche Anzahl von Jüngern Gutenbergs, die sich am Nachmittag mit den Nördlinger und Heidenheimer Kollegen zur Feier des Johannisfestes vereinigte. — Am 8. August (Friedensfest) folgten wir einer Einladung der Firma Felix Böttcher (Leipzig) zur Besichtigung ihres Zweiggeschäfts in München (Bernhard Altermann). Unter der Führung von Herrn Prokurist Hölzig lernten wir den gesamten Betrieb und den Guß einwandfreier Walzen auf modernen Gießmaschinen kennen. Der Firma Altermann, insbesondere den Herren Hölzig und Baumann, die es sich nicht nehmen ließen, ihren Gästen auch durch München Führer zu sein, an dieser Stelle herzlichen Dank. — In der Versammlung Ende September wurde das Winterprogramm festgesetzt. Um die Bestrebungen zur Durchführung einer einheitlichen Farbenlehre und einer einheitlichen Zurichtweise wirksam fördern zu helfen sowie die jungen arbeitslosen Kollegen den Zusammenhang mit dem Beruf nicht verlieren zu lassen, wurde beschlossen, in beiden Fächern Kurse abzuhalten.

Berlin. (Handsetzer.) Am 24. Oktober feierte unsre Vereinigung ihr fünfjähriges Bestehen durch einen Festabend. Wie Vorsitzender Pietsch betonte, ist heute gewiß keine Zeit, Feste zu feiern. Die Jugendjahre der Vereinigung lägen in einer Zeit wirtschaftlicher Depression, wie sie wohl kaum je dagewesen ist. Die sich daraus ergebende schlechte Lage besonders der Handsetzer war es, die diese veranlaßte, sich innerhalb des Verbandes näher zusammenzuschließen, wie es die andern Berufsgruppen in ihren Sparten längst getan hatten. Wir Kollegen wollen aber in alter Kollegialität und Solidarität zusammenhalten, und dazu sollen auch mal ein paar fröhliche Stunden beitragen. Der Abend verlief in voller Harmonie. Gute Musik und ein ausgewählter Varietéteil sorgten für Unterhaltung. Besonders gedacht soll unsrer „Typographia" werden, die in bekannt guter Weise ihre Gesänge zum Vortrag brachte, und des Ult-Trios, das in seiner Satire die heutigen politischen und wirtschaftlichen Vorgänge beleuchtete. Bis zum frühen Morgen hielt dann der Tanz die Kollegen zusammen. Alles in allem, ein echtes altes Buchdruckerfest. Allen Gratulanten auch von dieser Stelle aus herzlichen Dank.

Bonn. Unsre hier am 25. Oktober abgehaltene Herbstbezirksversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Es wurden in der Hauptsache organisatorische Fragen erledigt. Ein vorgesehener Vortrag des Leiters des Bildungsverbandes über „Technische Probleme im Lichte der Zeit" mußte wegen der Ergiebigkeit der übrigen Tagesordnungspunkte ausfallen. Die Ansicht eines Kollegen hierüber ging dahin, daß man Vorträge, die der Förderung des technischen Wissens dienten, wovon letzten Endes der Unternehmer die Vorteile habe, als Protest gegen die erfolgten Lohnreduzierungen ablehnen solle. Wenn auch die Versammlung nicht ohne weiteres dieselbe Ansicht vertrat, so herrschte doch Einmütigkeit über die These: Wie der Lohn, so die Arbeit! Kritisch unter die Lupe genommen wurden die jüngsten Vorgänge in den Peuvag-Betrieben, aber auch die „Konzentration" kam hierbei nicht glimpflich davon. Gerade von den Parteibetrieben hatte man trotz der Notzeit mehr soziales und gewerkschaftliches Verständnis erwartet. Über den Abbau der Unterstützungssätze im Verband entspann sich keine Debatte. Es herrschte bei Behandlung dieses Punktes resigniertes Schweigen. Die Auswirkung des begrenzten Bezuges der Notstandsbeihilfe wird recht bald in Erscheinung treten. Viele Kollegen in unserm Bezirk werden davon betroffen. Zur Linderung der größten Not soll zu Weihnachten wieder eine Spende verteilt werden. Ein Betrag von 1600 M. wurde hierfür zur Verfügung gestellt. Nicht ohne Wirkung auf die Anwesenden blieb die Mahnung eines arbeitslosen Kollegen, die Kassen für den zwar gut gemeinten Zweck nicht vollends zu leeren, da man nicht wisse, ob das Geld für vielleicht allzu nahe liegende gewerkschaftlich wichtigere Dinge verwendet werden müsse. Im Anschluß hieran wurde die erfolgte Kündigung des Lohnabkommens durch die Prinzipale kurz besprochen. In der Erwägung, daß diesmal nicht geredet, sondern gehandelt werden soll, wurde der Bezirksvorstand beauftragt, unsern Vertretern die Mahnung mit auf den Weg zu geben, nicht Verschlechterung, sondern Verbesserung unsrer Lohnverhältnisse müsse die Parole bei den kommenden Verhandlungen sein, zumal die Kurzarbeit, die auch in unserm Bezirk stark in Erscheinung tritt, schon übergenug finanzielle Opfer fordere. Um unsre Kassenverhältnisse auch weiterhin gesund zu erhalten, wurde der Beschluß gefaßt, im kommenden Geschäftsjahr nur eine Bezirksversammlung und eine Ortsvorsteherkonferenz abzuhalten. Allerdings wurde es dem Vorstand überlassen, für besondere Fälle außerordentliche Bezirksversammlungen einzuberufen. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Mitteilung, daß der Gesangverein „Gutenberg" aus finanziellen Gründen für ein Jahr pausieren werde. Allgemein herrschte der Wunsch, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bis dahin so gebessert haben möchten, um auch die schöne Muse des Gesanges im Kreise Gleichgesinnter wieder aufleben zu lassen. Mit dem Appell, gerade jetzt treu zusammenzuhalten, fand die Versammlung ihren Abschluß.

Breslau. Im Mittelpunkt unsrer Versammlung am 18. Oktober standen die Referate des Kollegen Ackermann, Beisitzer im Verbandsvorstand, und des Reichstagsabgeordneten Ziegler. Eingangs der Versammlung beantragte Kollege Herfort, das Referat Zieglers von der Tagesordnung abzusetzen, gegen wenige Stimmen wurde dies abgelehnt. Dann behandelte Kollege Ackermann das Thema: „Die gegenwärtige Lage". Ausgehend von den Tarifverhandlungen im Februar 1930, wo zum erstenmal der Antrag auf Arbeitszeitverkürzung seitens unsrer Unterhändler gestellt wurde, schilderte er weiter die Bemühungen, die der Verbandsvorstand bisher in dieser Richtung unternommen hat. Unsre Forderungen auf Lohnausgleich und Zwangseinstellung waren stets die Streitpunkte, die die Verhandlungen zum Scheitern brachten. Inzwischen ist auch unser Ende November ablaufender Lohntarif von den Prinzipalen gekündigt worden, und es gilt, bis dahin alle Kräfte zusammenzufassen, um einen weiteren Lohnabbau, und sei es durch Kampf, abzuwehren. Auf besonderen Wunsch der Arbeitslosen ging der Redner auch näher auf den Unterstützungsabbau ein. An Hand von Zahlen zeigte er, welche Anforderungen in letzter Zeit an die Finanzen des Verbandes gestellt wurden und daß eine andre Regelung nicht möglich war. Daran anschließend berichtete Kollege Ziegler in kritischer Weise über den Verlauf des Gewerkschaftskongresses. Reicher Beifall lohnte beiden Rednern und eine lebhafte Diskussion setzte ein. Die Kollegen Massanz und Weese wandten sich besonders gegen den Abbau der Notstandsunterstützung und gaben dem Kollegen Ackermann mit auf den Weg, im Verbandsvorstand nichts unversucht zu lassen, um diese letzte Bindung zwischen Arbeitslosen und Verband aufrecht zu erhalten. Es folgten noch einige Mitteilungen und Fragebeantwortungen.

Frankfurt a. d. Oder. Unser diesjähriger Herbstbezirkstag fand am 18. Oktober in Guben statt, in Verbindung mit der Feier des 60jährigen Bestehens des dortigen Ortsvereins. Erschienen waren etwa 160 Kollegen. Vor Eröffnung brachte die Frankfurter „Typographia" zwei Chöre zu Gehör. Vorsitzender Paschek sprach dem Gubener Ortsverein im Namen der Kollegen die herzlichsten Glückwünsche aus. Nach Begrüßung der Kollegen und anwesenden Gäste und Ehrung eines im letzten Halbjahr verstorbenen Kollegen trat man in die Tagesordnung ein. Den arbeitslosen und speziell den ausgesteuerten Kollegen wurde das Mittagessen und ein Zehrgeld auf Beschluß der Versammlung zugesprochen. Nunmehr erhielt Kollege Helmholz vom Verbandsvorstand das Wort zu seinem Referat: „Gewerkschaftliche Zeitfragen". Der Referent gab den Kollegen ein klares Bild, wie die Aktivität der Gewerkschaften heute mehr als je notwendig ist, um den Gefahren zu begegnen, die von rechts und links durch Zerschlagung der jahrzehntelangen gewerkschaftlichen Aufbauarbeit drohen. Er beendete seinen äußerst interessanten Vortrag mit einem Appell zur Einigkeit und Geschlossenheit. Starker Beifall der Versammlung lohnte die Ausführungen des Redners. In der nun folgenden lebhaften Diskussion wurden wirkungsvolle Maßnahmen von der Reichsregierung gegenüber dem heutigen Wirtschaftssystem gefordert. Kollege Paschek bat die Versammlung, dem Vorstand die Entscheidung über Abhaltung eines zweiten Bezirkstages im Jahre zu überlassen. Kollege Fellenberg schied aus dem Vorstand aus. Ihm wurde der Dank für seine jahrelange Tätigkeit im Interesse der Kollegen ausgesprochen. An seine Stelle wurde ein andrer Kollege gewählt. Der alte Vorstand wurde in seiner sonstigen Zusammensetzung wiedergewählt. Damit hatte die prächtig verlaufene Versammlung ihren Abschluß gefunden. Unserm Kollegen Helmholz nochmals herzlichen Dank für das vorzügliche Referat.

Göppingen. Der Bezirksverein Hohenstaufen-Teck hielt am 25. Oktober hier seine Herbstbezirksversammlung ab, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Im Mittelpunkt der Versammlung stand das Referat des Gauvorstehers Klein über „Organisatorische und gewerkliche Gegenwartsfragen". Eingangs fand der Redner Worte für unsre trostlose wirtschaftliche Lage. Im Zusammenhang damit kam er auf die Zerrüttung des Geldwesens zu sprechen, auf den Zusammenbruch der Nordwolle, auf die Bankfeiertage usw. All dieses habe eine weitere Steigerung der Arbeitslosenziffer mit sich gebracht. Von einer neuen Inflation, wie sie u. a. in Harzburg ausgedacht wurde, habe die Arbeiterschaft eher eine Verschlechterung als eine Besserung ihrer jetzigen Lage zu erwarten. Auch bringe eine solche keine Erleichterung unsrer Verpflichtungen dem Ausland gegenüber, denn diese müßten alle in Devisen bezahlt werden. Im weiteren Verlauf kam Kollege Klein auf die Tarifverträge zu sprechen sowie auf die Bestrebungen der Unternehmer, die Tarife aufzulockern bzw. ganz aufzuheben. Die bekannten fünf Punkte der Industriellen zur „Ankurbelung der Wirtschaft" wurden ebenfalls eingehend behandelt. Kurz gestreift wurde auch die Swinemünder Tagung des Deutschen Buchdrucker-Vereins und ihre bekannten Referate zur Niederknebelung der Arbeiterschaft. Die Vierzigstundenwoche könne nur von Erfolg sein, wenn sie einen gerechten Lohnausgleich und Einstellungszwang bringe. Die Gründe des Verbandsvorstandes für die Herabsetzung der Gegenleistungen fanden eingehende Erörterung, auch wurde ein Vergleich gezogen zwischen der der Gewährung von Beiträgen in unsrer Organisation und einer verwandten, woraus zu ersehen war, daß wir immer noch bedeutend besser gestellt sind. In der anschließenden Aussprache beteiligten sich sechs Kollegen verschiedener Anschauung, die sich alle darin einig waren, daß an Stelle der heutigen Wirtschaftsordnung, die der Arbeiterschaft so große Opfer aufbürde, baldigst ein neues System treten müsse. In seinem Schlußwort ging Kollege Klein auf die aufgeworfenen Fragen der Diskussionsredner ein. Starken Beifall erntete er, als er seine Ausführungen über die in der Diskussion von einem Kollegen beanstandeten Gehälter der Angestellten des Gaues und des Verbandes auf Grund der Jahresberichte 1930 beendete. Hierbei gab er ein getreues Bild über die verschiedenen Verpflichtungen der Angestellten, insbesondere im Gau Württemberg. Zum Schluß richtete er an die Kollegen die Mahnung, jeder weiteren Zersplitterung der Arbeiterschaft entgegenzutreten und alles Vertrauen in die Organisationen zu setzen, nur dann sei es möglich, diese Krise zu überwinden und getrost in die Zukunft zu schauen. Vorsitzender Weidle dankte dem Redner für seine vortrefflichen Ausführungen und gab dabei dem Wunsch Ausdruck, daß sich bis zur nächsten Bezirksversammlung die jetzige große Not der Arbeitenden einigermaßen gebessert haben möge.

Hamburg. (Maschinensetzer.) In unsrer gut besuchten Versammlung am 25. Oktober gab zunächst Vorsitzender Natho in längeren Ausführungen einen Einblick in die Geschehnisse der verflossenen Wochen, besonders auf beruflichem und organisatorischem Gebiet. Er streifte mit kritischen Worten besonders die Swinemünder Tagung des DBV., besonders die Lohnabbaubestrebungen der Unternehmer, und ging dann auf die Kündigung des Lohntarifs ein. Ein weiterer Lohnabbau sei für die Gehilfen nicht tragbar, um so weniger, als von einem Preisabbau so gut wie nichts zu spüren sei. Auch die immer fühlbarer werdende, vor allem langfristige Arbeitslosigkeit zog er in den Bereich seiner Betrachtungen. Aus dem Rundschreiben Nr. 4 der Zentralkommission besprach er besonders die von dieser aufgenommene Arbeitslosenstatistik, um zum Schluß die Kollegen zu ersuchen, die ausgegebenen Fragebogen recht gewissenhaft auszufüllen. In der sich anschließenden lebhaften Aussprache wurden vor allem örtliche Angelegenheiten erörtert. Die Kollegen hatten aber auch alle Ursache, ihrem Herzen Luft zu machen über die immer mehr sich häufenden Lohnabbaubestrebungen der Unternehmer. Die Aussprache war so ergiebig, daß der angesetzte Vortrag: „Die geistige Entwicklung der Gewerkschaften", wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Versammlung vertagt werden mußte. Den Abschluß der Versammlung bildete wieder das „Technische".

Bl. **Karlsruhe.** Unsre Versammlung am 24. Oktober hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Nach Begrüßung der Erschienenen, insbesondere des Referenten, sowie des Regierungsrats Kollegen Weißmann, gedachte der Vorsitzende ehrend eines verstorbenen invaliden Kollegen. Die Kündigung des Lohntarifs durch die Prinzipale wurde mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Hierauf erfolgte die Aufnahme von zwei Kollegen. Herr Professor Kastner (Pforzheim), Reichszentrale für Heimatdienst, behandelte nun in anderthalbstündigen Ausführungen die „Abrüstungsfrage" und führte ungefähr folgendes aus: Die erste Friedenskonferenz im Haag sowie die zweite haben sich bereits mit dieser Frage befaßt, ohne jedoch zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen. Die Nationen müssen ihre Politik für den Frieden so einrichten, wie sie für den Krieg arbeiteten. Die 14 Punkte Wilsons berühren auch die Frage und bilden die Grundlage zu Verhandlungen. Den Frieden herbeizuführen, müsse die erste Arbeit des Völkerbundes sein, da ja der fünfte Teil des Versailler Vertrags als Vorbedingung für den Eintritt in den Völkerbund die Abrüstung bestimme. Der Völkerbund bekenne sich zu dem Grundsatz, daß die Rüstung nur so weit zulässig sei, wie es die Sicherheit der Völker erfordere. Wir müssen aber beobachten, daß die Völker in einen Wettbewerb der Aufrüstung eingetreten seien. Nach Durchführung der Abrüstung in Deutschland durch den Versailler Vertrag kann dies auch das gleiche von andern Staaten verlangt werden. Die Begrenzung der Rüstungen ist eine gerechte und moralische Verpflichtung aller Bundesmitglieder im Völkerbund. Die auf dem 2. Februar 1932 einberufene Konferenz wird sich wiederum mit der Abrüstungsfrage befassen, die in der praktischen Entwicklung einen Leidensweg hinter sich habe. Der von Stresemann vorgeschlagene Garantiepakt genügte Frankreich allein nicht, das an der Verschleppung der Angelegenheit durch das Hervorheben der Sicherheitsfrage ein groß Teil schuld habe. Die Seeabrüstungskonferenzen haben hier wohl ein kleines Abflauen im Bau von Großkampfschiffen herbeiführen können,

was jedoch zur Folge hatte, daß im Bau von leichteren Kampfschiffen ein Wettrüsten einsetzte. Hier verständigten sich England und Amerika wiederum, während die andern Staaten sich diesem Abkommen nicht angeschlossen haben. Insbesondere Italien und Frankreich erzielten keine Verständigung, was zur Folge haben mußte, daß England sich ebenfalls zum Wettrüsten bequemen müsse. In einer späteren Konferenz jedoch eine Klärung erfolgte. Der Locarno-Vertrag bilde die Voraussetzung der Entwaffnung zu Lande. Nach fünf Jahre langer Arbeit einer Kommission kam diese jedoch zu keinem Resultat. Über 5 Milliarden Dollar gibt die Welt jedes Jahr für Rüstungszwecke aus. Trotz Locarno- und Kellogg-Pakt weigern sich Frankreich und seine Bundesgenossen, der Abrüstung näherzutreten. Redner behandelte nun in ziemlich ausführlicher Weise den Konventionsentwurf, der zur Konferenz im Februar 1932 vorliegt. Deutschlands Programm zur Abrüstungskonferenz ist praktisch und gerecht. Allerdings dürfen wir große Hoffnungen auf Berücksichtigung unsrer Vorschläge nicht setzen. Mit der Hoffnung, daß den Vorschlägen Deutschlands das nötige Interesse entgegengebracht werde, die einen Schritt zur Befriedung aller Völker seien, schloß der Vortragende seinen interessanten Vortrag. Anschließend wurde der Vortrag durch Lichtbilder ergänzt, in denen das Gesagte wesentlich besser verständlich veranschaulicht wurde. Reicher Beifall lohnte dem Vortragenden. In der Diskussion glaubte ein Kollege der Vorstandschaft den Vorwurf machen zu müssen, sie wollte um die heutigen aktuellen Fragen herumgehen und deshalb habe sie diesen Vortrag halten lassen. Der Referent habe eigentlich die Frage vom imperialistischen Standpunkt aus besprochen, was ein allgemeines Gelächter hervorrief. Der Vorsitzende wies den Vorwurf gegen den Vorstand entschieden zurück. Der Vortrag wurde deshalb gewählt, um einmal das Versammlungsniveau zu heben, und um unsern Kollegen die Versammlungen wieder begehrenswerter erscheinen zu lassen. Angewidert durch die Anremplungen einiger sogenannter oppositioneller Kollegen haben es eine Anzahl Kollegen vorgezogen, den Versammlungen fernzubleiben. Diesen Umstand zu beseitigen, müssen wir durch neutral gehaltene Vorträge bildender Art versuchen, das Versammlungsleben wieder zu heben. Im Schlußwort hatte es der Referent leicht, den Diskussionsredner abzufertigen. Er habe doch nicht über Auf-, sondern Abrüstung gesprochen. Es ist immer leichter zu zerschlagen, als konstruktiv zu denken. Wir wollen doch Menschen sein und deshalb den Menschen höher stellen als alles andre. Hierauf hielt Kollege Blum einen kurzen Vortrag über die Büchergilde Gutenberg. Über Zweck und Ziel konnte er sich seine Ausführungen sparen, da ja der „Korr." in Nr. 81 hierüber alles Wissenswerte gebracht hat. Wenn die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse es auch schwer machen, die kulturellen Belange zu fördern, so müsse doch an alle diejenigen Kollegen, die noch in Brot und Arbeit stehen, appelliert werden, der Büchergilde beizutreten. Was die Büchergilde zu leisten imstande war und noch ist, könnten die Kollegen einerseits an den im Saal ausgestellten Büchern erkennen, und anderseits hänge dies von der Zahl der eingetragenen Mitglieder ab. Je größer die Zahl der Mitglieder, desto leistungsfähiger wird die Büchergilde sein. Unter „Verschiedenem" gab Kollege W. Maier noch bekannt, daß der Vorstand sich auch wieder damit beschäftigt habe, unsern arbeitslosen und invaliden Kollegen zu Weihnachten eine Unterstützung zukommen zu lassen. Bei der großen Zahl der Arbeitslosen sei es aber nicht möglich, den ganzen Betrag auf die Ortskasse zu übernehmen. Es werden deshalb in nächster Zeit Einzeichnungslisten in Umlauf gesetzt, und die noch in Arbeit stehenden Kollegen werden ersucht, hier ihr Scherflein zur Linderung der Not unsrer arbeitslosen Kollegen beizutragen. Nach Erledigung einiger örtlichen Angelegenheiten und nach Auszahlung eines kleinen Zehrgeldes an die anwesenden arbeitslosen Kollegen fand die Versammlung ihren Abschluß mit dem Wunsch, Mitarbeit zum Wohl des Ganzen zu leisten. Dank gebührt auch dem aus arbeitslosen Kollegen zusammengesetzten Orchester, das zu Beginn und am Schluß der Versammlung einige Musikstücke zum Vortrag brachte, die die Anwesenden noch lange Zeit zu gemütlichem Beisammensein veranlaßte.

Leipzig. (Handsetzer.) Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Betriebsstillegungen — das waren zunächst die Punkte unter „Vereinsmitteilungen" in unsrer Oktoberversammlung. Vorsitzender Hofmann machte auch diesmal die Mitteilung, daß einige Prinzipale es mit allen Mitteln versuchen, einen Leistungslohnabbau durchzusetzen. Aufgabe der in Arbeit stehenden Kollegen ist, dafür zu sorgen, daß Arbeitslose wieder eingestellt werden. Die nächste Zeit erfordere die Geschlossenheit der gesamten Kollegenschaft. Die diesjährige Hauptversammlung des Deutschen Buchdrucker-Vereins am 13. und 14. September in Swinemünde und die dort gefaßten Beschlüsse, ferner die resultatlos verlaufenen Arbeitszeitverhandlungen der beiderseitigen Organisationen im Vervielfältigungsgewerbe am 14. Oktober im Reichsarbeitsministerium sowie die Kündigung des Lohntarifs für das Buchdruckgewerbe durch unsre Unternehmer — das alles sind Beweise dafür, daß unsern Prinzipalen jedes soziale Verständnis für die wirklichen Verhältnisse in unserm Gewerbe fehlt. Der Vorsitzende konnte wiederum einwandfreies Material unsrer Berechnerkommission der Versammlung vortragen, aus welchem zu ersehen war, welche Formen das die Kollegenschaft schädigende Antreibersystem in verschiedenen Firmen trotz Betriebsstillegung angenommen hat. Des weiteren berichtete der Vorsitzende über den Stand der von uns jetzt durchgeführten Kurse und über unsre nächsten Veranstaltungen. Zugestimmt wurde zunächst einer Besichtigung unter sachkundiger Führung die Abteilung Asien des Museums für Völkerkunde (Grassi-Museum) und einem Besuch des Museums für Buch und Schrift. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung referierte Kollege Stauch, Vorsitzender des Leipziger Korrektorenvereins, über „Streifzüge durch den Großen Duden". Der Vortragende behandelte u. a. die Herkunfts- und Aussprachebezeichnungen der Fremdwörter, ferner die Abkürzungsformen, Zeichenerklärung, Doppelschreibungen, Abkürzungen, Schreibung der Vornamen, fremden Städte und Länder, die Stil-, Kurz- und Geschlechtsformen sowie die Zusammenschreibungen. Der lehrreiche Vortrag, der allen Handsetzervereinigungen bestens empfohlen werden kann, fand allgemeines Interesse. Den Schluß der Versammlung bildete die Erledigung einiger lokaler Angelegenheiten.

Liegnitz. (Drucker. — Halbjahrsbericht.) Durch Versammlungsbeschluß wurde am 7. Juni eine Wanderversammlung in Kosendau abgehalten, an der sich drei Viertel der Kollegen beteiligten. Da man tief in den Kassenbeutel griff, wurde es vor allen Dingen den arbeitslosen Kollegen leichter gemacht, die Sorgen des Alltags mal zu vergessen, um ein paar vergnügte Stunden in Kollegenkreisen zu verbringen. — In der Versammlung vom 19. Juli hielt Kollege Pätzold einen Vortrag über Offsetdruck. In leicht verständlicher Art weihte er uns in alle Einzelheiten ein. Die nun folgende lebhafte Diskussion war ein Zeichen, daß das Thema gut gewählt war. — Am 16. August fand in Liegnitz die sehr gut besuchte Kreiswanderversammlung der Drucker statt. Ein aktuelles Referat des Kollegen Ackermann (Berlin) war von guter Wirkung auf die Kollegen. — Von der Berufsgenossenschaft Leipzig wurde uns am 18. Oktober ein Filmvotrag über Unfallverhütung durch Kollegen Willi König vorgeführt. Der Film zeigte uns, was man tun und was man nicht tun soll an Maschinen, um Unfälle zu verhüten.

Mainz. (Maschinensetzer.) Gemeinsam hatten die Bezirksvereine Mainz und Wiesbaden Einladung an alle Sparten beider Bezirke zu einer Versammlung am 25. Oktober in Biebrich a. Rh. ergehen lassen. Die Kollegen machten von dieser Einladung zahlreichen Gebrauch. Der Vorsitzende Scheidner begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Referenten, Kollegen Stutenbäumer (Ludwigshafen), Vorsitzenden der Mittelrheinischen Maschinensetzervereinigung, das Wort über das Thema: „Das Problem des photographischen Setzens". An Hand von Aufzeichnungen und Photographien versuchte der Redner den Zuhörern den Werdegang und Arbeitsweise der photographischen Satzherstellung auf der „Ihertype" klarzumachen. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den Ausführungen, das bewies die Aussprache nach Schluß des Vortrags. Anschließend unterhielt man sich über den Punkt: „Spartengemeinschaften". Auch hierüber machte Kollege Stutenbäumer längere Ausführungen über praktische und sparsamere Einteilung und Zusammenlegung von Versammlungen der Sparten, wenn allgemein interessierende Vorträge auf der Tagesordnung stehen. Dieses Thema rief ebenfalls eine große Anzahl Diskussionsredner auf den Plan, die alle im Sinne des Referenten mehr oder weniger ihre Zustimmung bekundeten, teils noch andre Richtlinien wiesen. Mit Dankesworten an den Vortragenden schloß die anregend verlaufene Versammlung ab.

Neurode. Auf einer Vortragsreise durch Schlesien begriffen, sprach am 20. Oktober Kollege Ackermann (Berlin) in einer gut besuchten Versammlung für die Orte Neurode, Glatz und Habelschwerdt über „Die gegenwärtige Lage". Kollege Fiedler, unser am 1. August infolge Krankheit in den Ruhestand getretener Gauvorsteher, hatte es sich nicht nehmen lassen, die für ihn etwas beschwerliche Reise durch seinen langjährigen Wirkungskreis mitzumachen, um Abschied zu nehmen von allen Kollegen, deren er durch seine Tätigkeit und kollegiales Wesen Freund und Berater gewesen ist. Anknüpfend an die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und dankend für seine anerkennenden Worte, erinnerte Kollege Fiedler an die Zeit der 90er Jahre, den Kampf um den Neunstundentag, wie nach und nach der um Koalitionsfreiheit ringende Arbeiter trotz aller Widerstände Fuß faßte in seiner Gewerkschaft und so erst die Verhältnisse zu meistern imstande war. Allen voran die Buchdrucker als Pioniere der Arbeiterbewegung. Auch an die Feste erinnerte Kollege Fiedler, die er im Kreis der Neuroder Kollegen mitzumachen Gelegenheit hatte. Zu seinem Abschied dem Neuroder Verein nur das Beste wünschend, hoffe er bestimmt, daß wir, die wir Krieg und Inflation überstanden haben, auch diese Krise in Treue zu unsrer Organisation überwinden werden. Kollege Ackermann begrüßte vor allem die Gelegenheit, auch einmal im kleinen Kreis die Taktik und Maßnahmen des Verbandsvorstandes vor Augen zu führen, die notwendig waren, um der gegenwärtigen Lage Herr zu werden. Im Vordergrund aller Verhandlungen steht ja für uns sowie für alle Gewerkschaften das so heiß umstrittene Problem der Vierzigstundenwoche, das allerdings, nach dem Ausgang der Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium vom 14. Oktober zu urteilen, einer Lösung entgegenzugehen scheint, die weder unsrer Forderung auf Lohnausgleich noch auf Einstellungszwang berücksichtigt. Hier muß unsre unbedingte Abwehr einsetzen, da, auf dieser Basis die Vierzigstundenwoche eingeführt, die Belastung der gesamten Kollegen größer wäre als je zuvor. Die Kündigung des Lohnabkommens von Unternehmerseite kam nicht überraschend, die neue Abbauwelle, die über Deutschlands Arbeiter hereingebrochen ist, wird die Prinzipalsorganisation beeinflußt haben, zu versuchen, auch bei dieser Partie ein Spielchen mitzumachen, um mit Hilfe der Schlichtungsinstanzen ihr Schäfchen ins Trockne zu bringen. Die Gründe, die den Verbandsvorstand bewogen haben, sämtliche Unterstützungssätze abzubauen, legte der Referent in längeren Ausführungen klar, sollte nicht eine neue Erhöhung des Beitrags erfolgen, blieb zur Sanierung kein andrer Weg übrig, trotzdem auch dieser nicht gern beschritten worden ist. Man hofft, und wir wünschen es, daß es die letzte Notverordnung des Verbandes ist, die Abbaumaßnahmen betrifft, die Notstandsunterstützung kann eine weitere Ermäßigung auf keinen Fall vertragen. Zum Schluß seiner Ausführungen zeigte der Referent, in welch drastischer Art es der Kapitalismus versucht, durch die jetzige Krise seine Machtposition zu erweitern. Noch ist der Sozialismus nicht stark genug, um die kapitalistische Wirtschaftsform durch die sozialistische Planwirtschaft zu ersetzen, darum heißt es, gerade in der schlechten Zeit der Organisation die Treue zu halten, um für kommende Zeiten gerüstet zu sein. An der nun folgenden Aussprache beteiligten sich sechs Kollegen. Es wurde betont, daß die Einführung der Vierzigstundenwoche ohne Einstellungszwang eine Belastung der Organisation bedeutet, die sich sehr nachteilig auch auf die Finanzen auswirken würde. Ein Kollege aus Glatz wandte sich gegen die Beseitigung der Kurzarbeiterunterstützung; an einigen Beispielen wies er nach, wie nachteilig die gesamte Streichung der Unterstützung manchen betroffen hat. Die Schlußworte der Kollegen Ackermann und Fiedler beschäftigten sich erst mit Beantwortung einiger kleinen Anfragen und galten der Vierzigstundenwoche, die, wie in der Buchdruckwerkstätte und auch in andern Betrieben zu sehen ist, einzuführen sehr gut möglich ist, nach ihrer Meinung, die wohl auch die unsre ist, muß sie kommen, so oder so. Berücksichtigt sie nicht unsre Forderung, dann muß bei Einführung versucht werden, auf die vorteilhafteste Art anhaftende Übelstände zu beseitigen, um so unsern Arbeitslosen Arbeitsmöglichkeit zu schaffen.

Ratibor. Unsre Oktoberversammlung war sehr gut besucht. Auch aus Cosel und Leobschütz nahmen Kollegen daran teil. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung hielt Kollege Ackermann (Berlin), Beisitzer im Verbandsvorstand, einen ausgezeichneten Vortrag, in dem er die allgemeine Wirtschaftslage, die Aufgaben der Gewerkschaften im allgemeinen und unsres Verbandes im besondern darlegte. Die Ausführungen wurden mit größter Aufmerksamkeit, oft von Beifall unterbrochen, entgegengenommen und klangen aus in den berechtigten Stolz auf die mustergültigen Leistungen unsrer Organisation. In seinen Dankesworten stellte der Vorsitzende unter allseitiger Zustimmung fest, daß wir im äußersten Südostzipfel des Verbandsgebiets schon lange nicht Gelegenheit hatten, so überzeugende Ausführungen zu hören.

Waldenburg (Schl.). Unsre Versammlung am 20. Oktober war außerordentlich gut besucht. 73 Kollegen hatten sich eingefunden, um ein Referat des Kollegen Ackermann (Berlin), Beisitzer im Verbandsvorstand, zu hören. Nach Erledigung einiger örtlicher Angelegenheiten und der Kassenberichte nahm der Referent das Wort. Die allgemeine Wirtschaftslage streifend, erklärte er mit treffenden Worten die Maßnahmen des Verbandsvorstandes. Auch die stramm oppositionell eingestellten Kollegen können nach solchen Worten die Handlungsweise des Verbandsvorstandes nur als die richtige anerkennen. Besonders eingehend behandelte er die Tagung der Unternehmer in Swinemünde. Alles deutet darauf hin, daß die schwersten Kämpfe der Arbeiterschaft noch bevorstehen. Die Krise ist eben eine Weltwirtschaftskrise, und alle Maßnahmen gegen sie müßten von diesem Gesichtspunkt aus erfaßt und betrachtet werden. In seinen Schlußworten wies er auf unsre Organisation hin, das Machtmittel des Buchdruckers. Der Solidaritätsgedanke muß heute in die Tat umgewertet werden, um als Einheit dem Ansturm entgegentreten zu können. Durch statistisches Material bewies er die Leistungen unsres Verbandes, die wiederum nur möglich sind durch den Zusammenschluß aller Kollegen. Das Referat wurde ohne Gegenwort aufgenommen. Gauvorsteher Fiedler, der am 1. August in den Ruhestand getreten ist, war ebenfalls in der Versammlung anwesend, um sich von der Kollegenschaft zu verabschieden. In seinem versöhnenden Wesen entsprechenden Worten dankte er für die Gefolgschaft während der 28jährigen Tätigkeit als Gewerkschaftsführer. Kollege Köchel übermittelte ihm Abschiedsworte namens der Kollegen. Länger als sonst verweilten die Kollegen, und einige humorvolle Lieder gaben Beweis vom Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen den Mitgliedern und ihren Führern.

Wismar (Mekl.). Unsre Versammlung am 9. Oktober war nicht so stark besucht, wie die beiden vorhergehenden Versammlungen. Nach Bekanntgabe verschiedener Eingänge warnte der Vorsitzende vor Annahme nicht einwandfreier Konditionen. Ein ehemaliges Mitglied des Ortsvereins habe trotz minder guter Auskunft in ehemals deutschem Gebiet Stellung angetreten und müsse schon nach zwei Monaten die fehlenden Lohnbeträge einklagen. Die Abrechnung von dritten Vierteljahr zeigte, daß der Kassenbestand sehr zusammengeschmolzen ist, was bei unserm großen Arbeitslosenstand nicht anders zu erwarten war. Infolgedessen sind wir gezwungen zur allergrößten Sparsamkeit und konnten einer auf der Tagesordnung stehenden Geldbewilligung nicht zustimmen. Dann streifte der Vorsitzende die augenblickliche Lage mit Einschluß der Notverordnungen und forderte regeren Versammlungsbesuch, denn gerade in den Versammlungen solle jeder Kollege mitberaten, nicht aber hinterm Kasten brummen. Ein Streitfall zwischen Ortsausschuß der Gewerkschaften und den Buchdruckern wurde dem 11. Bezirk des ADGB. überwiesen. Die Entscheidung dieses Bezirks war nicht befriedigend, da die Verhandlungsteilnehmer teilweise den Fall nicht kannten, teils einseitig eingestellt waren. Laut Beschluß der Versammlung soll eine Verhandlung am Ort stattfinden. Ein Antrag an die Mecklenburger Buchdrucker-Sterbekasse, Sitz Schwerin, den im Verband ausgesteuerten arbeitslosen Kollegen den Beitrag zu erlassen, gelangte zur Absendung. Den Beschluß der Versammlung bildeten einige unwesentlichere Punkte, die glatt erledigt wurden. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß man sich in der Generalversammlung im Januar werde mit weiteren Sparvorschlägen befassen müssen.

Allgemeine Rundschau

Preisausschreiben. Der neue Unfallverhütungs-Kalender 1932, herausgegeben vom Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften, Berlin W 9, Köthener Straße 9 (Preis 15 Pf.), enthält ein Preisausschreiben, auf das an dieser Stelle hingewiesen sei. Unter 60 Unfallverhütungsbildern, die eine falsche, unfallverursachende Tätigkeit darstellen, sind bei 20 Bildern keine Lösungen angegeben. Diese soll der Leser finden und dem Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften mitteilen. Es winken dann Preise in einer Gesamthöhe von 1000 M.

Eine Welt-Goethe-Ausgabe. Mit dem Druck einer Weltausgabe von Goethes sämtlichen Werken, die im Einvernehmen mit dem Weimarer Goethe-Schiller-Archiv in der Mainzer Presse unter Leitung von Professor Kleukens erfolgt, ist bereits begonnen worden. Die unter der Hauptredaktion von Professor Wahl, dem Direktor des Weimarer Goethe-Schiller-Archivs, stehende abschließende wissenschaftliche Bearbeitung des Goetheschen Textes ist bereits ziemlich vorangeschritten. Als Leiter der 50 Bände umfassenden Weltausgabe ist eine auf der ganzen Welt klar lesbare Schrift ohne jegliche kunstgewerbliche Eitelkeit gewählt worden. Gedruckt wird die Ausgabe auf reines,

nicht verfallendes Hadernpapier. Die ersten der jährlich erscheinenden fünf Bände sollen in einem feierlichen Akt in Weimar den offiziellen Berliner Vertretungen der auswärtigen Staaten am 22 März 1932 überreicht werden.

Teure Gutenbergbibel. Wie aus London gemeldet wurde, ist durch das dortige Antiquariat Sotheby kürzlich eine sogenannte Gutenbergbibel, die sich im Besitz eines Schweizer Sammlers befand, zum Preis von über einer halben Million Mark verkauft worden. Der Käufer ist unbekannt.

Lohnabbauschiedsspruch für das Steindruckgewerbe. Nach der von Unternehmerseite erfolgten Kündigung des bis 31. Oktober gültigen Lohnabkommens kam es bekanntlich am 26. Oktober zu Lohnverhandlungen, die ergebnislos verliefen. Daraufhin riefen die Unternehmer das Reichsarbeitsministerium um Hilfe an. Durch einen am 13. November gefällten Schiedsspruch wurde den Lithographen und Steindruckern ein Lohnabbau von 5 Proz. diktiert. Die Unternehmer hatten 12 Proz. gefordert. Die Erklärungsfrist läuft bis 20. November.

Aus dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung. Wie vom „Vorwärts" mitgeteilt wurde, haben die aus den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung gebildeten beiden Ausschüsse für Fragen der Produktionskosten und Preise und Fragen des Zinses und Kredits ihre Generalaussprache unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu Ende geführt. Die Reichsregierung wird nunmehr während der nächsten Tage unter Leitung der nächstbeteiligten Reichsminister in Einzelbesprechungen mit den Ausschußmitgliedern die Formulierung von Leitsätzen über die Gestaltung des Wirtschaftsprogramms vorbereiten. Diese Leitsätze sollen den beiden Ausschüssen, die nach dem Zustag in der zweiten Hälfte dieser Woche wieder tagen, zur endgültigen Begutachtung vorgelegt werden.

Internationale Aktion für die Vierzigstundenwoche. Am 12. November trat der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes in Berlin zu mehrtägigen Beratungen zusammen. Diese drehten sich fast ausschließlich um Wirtschaftsfragen. Eingehend wurden Mittel und Wege zur Bekämpfung der Krise beraten. Im Mittelpunkt der Debatte stand die Möglichkeit einer internationalen Aktion zugunsten der Vierzigstundenwoche. Die angeschlossenen Landeszentralen sollen zur energischen Einwirkung auf ihre Regierungen aufgefordert werden, damit die Frage der internationalen Durchführung der Vierzigstundenwoche in Genf bei Internationalen Arbeitsamt zur Behandlung kommt. Ferner wurde über das vom Internationalen Arbeitsamt vorgeschlagene Programm großer internationaler öffentlicher Arbeiten beraten. Über die vorbereitenden Arbeiten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission sowie über die Vorbesprechungen zwischen den Arbeitervertretern der beiden Länder wurde Bericht erstattet. Um in dieser für das Weltproletariat so ernsten Zeit eine einheitliche Stellungnahme und ein gemeinsames Vorgehen der Gewerkschaften aller Länder herbeizuführen, wurde die Möglichkeit einer Weltkonferenz der Gewerkschaften zur Beratung der Wirtschaftskrise und ihrer Bekämpfung erwogen. Es wurde beschlossen, an den amerikanischen Gewerkschaftsbund die telegraphische Anfrage zu richten, ob er gewillt sei, an einer solchen Konferenz teilzunehmen.

Gefahren der Konzernwirtschaft. In einer Versammlung der Staatspartei in Frankfurt a. M. behandelte Reichsfinanzminister Dietrich die dringendsten Fragen der Gegenwart. Dabei schilderte er auch die Gefahren, die der Allgemeinheit von der übel berüchtigten Konzernwirtschaft drohen. Er bezeichnete die Konzernwirtschaft, die durch verfehlte Kreditpolitik der Banken gefördert wurde, geradezu als ein Unglück. Die Großkonzerne müßten sich bald auf ein normales Maß reduzieren. Heute stehe es so, daß von der rheinisch-westfälischen Großindustrie und von den Banken kein Pfennig Steuer zu holen sei! Der Steuerschwund, den das Reich heute erlebe, sei so groß, daß das Reichsfinanzministerium beispielsweise nicht mehr als 25 Proz.. des heutigen Eingangs der Körperschaftssteuer in den nächsten Etat einsetzen könne. — Trotz alledem dürfen die Blutsauger am Volk sicher sein, daß ihnen kein Haar gekrümmt wird.

Die Nazis als Unternehmerschutztruppe. Die großen finanziellen Zuwendungen aus Unternehmerkreisen an die sogenannte Nationalsozialistische Arbeiterpartei erfolgen selbstverständlich nicht ohne Gegenleistungen. Das Unternehmertum hat auf Hitler die Hoffnung gesetzt, daß er die Gewerkschaften zerschlagen und das Tarifwesen und die sozialen Einrichtungen beseitigen wird. Aus diesen Gründen wird von ihm die Hitlerbewegung finanziert. Wie stark das Vertrauen der Unternehmer zu Hitler ist, ging aus folgender Mitteilung hervor, die die Tageszeitung der christlichen Gewerkschaften vor einiger Zeit veröffentlichte: „Wir erfahren aus bester Quelle, daß Hitler der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie erneut versichert haben soll, daß er gegen Tarifvertrag und Gewerkschaften ist. Diese Erklärung Hitlers sei erneut verlangt worden, da die Industrie befürchtet habe, daß Hitler seine früheren, in gleicher Richtung gehenden Erklärungen nicht aufrechterhalten könne." Auf Grund dieser Feststellungen richtete „Der Deutsche" folgende drei präzise Fragen an den faschistischen Generalissimus: „1. Herr Hitler, haben Sie schwerindustriellen Führern die Erklärung abgegeben, daß Sie mit Ihrer Partei gegen Gewerkschaften und gegen Tarifverträge sind? 2. Haben Sie die Absicht, gemeinsam mit Herrn Hugenberg nach den Rezepten von Hartz und Bang die deutsche Sozialversicherung zu zerschlagen? 3. Halten Sie es mit den Pflichten einer Arbeiterpartei für vereinbar, wenn diese sich von sozialreaktionären Arbeitgebern mit Geld unterstützen läßt?" Auf diese Fragen antwortete nunmehr nach langem Brüten Gregor Straßer im „Völkischen Beobachter": „Der Führer einer siegreichen Partei lehnt es ab, und unser jüngstes einfachstes Parteimitglied lehnt es ebenfalls ab, Fragen von Politikern eines abwirtschaftenden, erfolglosen Systems zu beantworten." Durch diese Antwort findet das Bündnis Hitlers mit der Sozialreaktion glatte Bestätigung. „Der Deutsche" erklärte übrigens erneut, daß er dieses Bündnis beweisen könne. In diesem Zusammenhang sei noch folgender recht bezeichnende Vorfall erwähnt, über den in der Tagespresse berichtet wurde: Ein Schwerindustrieller von Düsseldorf, der mit nationalsozialistischen Führern an einer gemeinsamen Tafel teilnahm, verlor einen Schein, der neben dem Hakenkreuz die folgende Inschrift zeigt: „Urkunde. In Deutschlands tiefster Not gab der Inhaber dieser Urkunde für den Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit den Betrag von 100 M. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreis Düsseldorf, Winter 1931/32." Hitler druckt also eigne Hundertmarkscheine, die ihm von den Schwerindustriellen gegen bares Geld abgenommen werden. Die Tatsache, daß die Hitler-Partei Subventionen von der Schwerindustrie bezieht, ist damit ganz einwandfrei festgestellt. Es ist selbstverständlich, daß die Schwerindustriellen den Versuch unternehmen werden, ihre Hitler-Hundertmarkscheine sich vom Staat und der Arbeiterschaft bezahlen zu lassen!

Das Nazirezept der „nationalen Selbsthilfe". Auf dem kürzlich abgehaltenen Verbandstag der freigewerkschaftlichen Bankangestellten sprach Professor Hermberg (Leipzig), einer der anerkanntesten jüngeren Nationalökonomen, über das Thema „Deutsche Selbsthilfe in der Wirtschaftskrise?", d. h. über das Problem der Wirtschaftsautarkie, das zur Zeit namentlich von den National„sozialisten" als Heilmittel zur Behebung der Wirtschaftskrise in Deutschland angepriesen wird. „Was in Deutschland als nationale Selbsthilfe gefordert wird", so führte Professor Hermberg u. a. aus, „läuft darauf hinaus, Deutschland vom Weltmarkt unabhängig zu machen, vom Ausland bezogene Waren selbst herzustellen, um so für die Arbeiter neue Arbeitsmöglichkeiten zu erschließen. Diejenigen, die die Einfuhr beschränken wollen, vergessen aber, daß sie mit der Beschränkung der Einfuhr zwangsläufig auch die Ausfuhr drosseln, was neue Arbeitslosigkeit bedeutet. Ein nicht unerheblicher Teil der deutschen Arbeiterschaft hat durch die Ausfuhr Beschäftigung. In den letzten drei Vierteljahren wurde ein Ausfuhrüberschuß von rund 2 Milliarden erzielt. Mit einer Abdrosselung vom Weltmarkt kann sich Deutschland nicht zugleich auch von der Krise abdrosseln; denn die Krise wurzelt im kapitalistischen Wirtschaftssystem, und ein Deutschland mit Wirtschaftsautarkie bleibt immer noch ein kapitalistisches Deutschland. Planmäßigkeit, die die Vertreter der Wirtschaftsautarkie versprechen, kann nicht erreicht werden durch Einengung des Wirtschaftsraumes. Durch die wirtschaftliche Verflechtung der Staaten kann Planmäßigkeit der Wirtschaft nur durch eine Vergrößerung des Staatenraumes erreicht werden. Die deutsche Selbsthilfe kann nur darin bestehen, die besonderen Schwierigkeiten zu beseitigen, unter denen Deutschland leidet. Wo hier Abhilfe einsetzen muß, zeigen folgende Tatsachen: In keinem Land der Welt ist die Produktionseinschränkung so groß wie in Deutschland, in keinem Land sind die Preise so wenig gesunken wie bei uns, und in keinem Land ist die Ausfuhr so wenig zurückgegangen wie in Deutschland. Das zeigt, daß unser Binnenmarkt nicht aufnahmefähig genug ist. Durch eine allgemeine Preissenkung muß neue Kaufkraft ermöglicht werden. Alles andre, was über die Wirtschaftsautarkie geredet wird, ist nur Selbstbetrug."

Verschiedene Eingänge

„Graphische Jahrbücher." Monatsschrift für das gesamte graphische Gewerbe (Früher „Typographische Jahrbücher".) Heft 10. 52. Jahrgang. Herausgegeben vom Technikum für Buchdrucker in Leipzig C 1. Verlag Julius Mäser.

„Reproduktion." Monatsschrift für photomechanische Reproduktionsverfahren. Verlag von Klimsch & Ko., Frankfurt a. M. Heft 11. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 M., halbjährlich 2,85 M., jährlich 5,50 M.

„Das neue Bild." Zeitschrift zur Pflege von Film und Photo in der Arbeiterbewegung. Offizielles Organ des Arbeiter-Lichtbild-Bundes Deutschlands. Sitz Berlin. Zweiter Jahrgang. 11. Heft. Preis 40 Pf. Verlag der neuen Gesellschaft, Berlin S 14.

„Schweizer Graphische Mitteilungen." Monatsschrift für das graphische Kunstgewerbe. Herausgeber August Müller in St. Gallen. 49. Jahrgang. Heft 10. Abonnementspreis für die Länder des Weltpostvereins 7,50 Fr. halbjährlich.

„Graphische Revue." Eine Zeitschrift für das Buchgewerbe. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Mit der Beilage „Sprache und Rechtschreibung". 5. Heft 1931. 33. Jahrgang.

„Nordisk Boktryckare Konst." Zeitschrift für Buchindustrie, Buchkunst, Buchgeschichte und Reklamewesen. Herausgeber: Hugo Lagerström in Stockholm. 1931. 32. Jahrgang. Heft 10.

„Die graphische Lupe." Humoristisch-satirische Zeitschrift für graphische Unteugenden. 5. Jahrgang. Nr. 10. Preis: Einzelheft 25 Groschen. Halbjahrsabonnement 1,50 Schilling. Verlag: Wien XII. Am Fuchsenfeld 3/21/6.

„Der Naturarzt." Mit der Beilage für unsre Frauen und Mutter. Nr. 11. 59. Jahrgang. Preis 40 Pf. Herausgeber: Deutscher Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilkunde) e. V. Schriftleiter: Professor Dr Schönenberger. Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 22.

Briefkasten

K. W. in M.: Ihnen und den Beteiligten für freundliche Bemühungen kollegialen Dank! — **W. K.** in H. 23: Paßt nicht so recht in die jetzige Zeit; kann vielleicht später oder in andrer Verbindung einmal abgedruckt werden. — **H. Sch.** in Bautzen: Wie Sie bei genauerer Nachprüfung inzwischen bemerkt haben dürften, handelt es sich um einige bevorzugt veröffentlichte Berichte über Versammlungen, die speziell zur Lohnfrage Stellung nahmen. — **W. M.** in **K.**: Jul. 786, 788: 12.75 M.

Zur Beachtung. Von fachärztlicher Seite wurde uns zur Bekanntgabe mitgeteilt, daß das von einem Kollegen in Nr. 90 unter Rundschau empfohlene Heilmittel gegen Gewerbeekzeme nur zur Vorbeugung von Hautanschlägen benutzt werden kann. Nach bereits erfolgtem Ausbruch einer Hauterkrankung darf das Mittel jedoch keineswegs zur Anwendung gelangen. In solchem Fall ist vielmehr ärztliche Behandlung unumgänglich notwendig.

Verbandsnachrichten

Verbandsbüro: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5. Fernruf: Amt Bergmann Nrn. 1191, 3141 bis 3145. Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, AG., Berlin S 14, Wallstraße 65. Postscheckkonto Berlin Nr. 1023 87 (B. Schweinitz).

Geldsendungen an den „Korr." auf Postscheckkonto Berlin NW Nr. 268 10 unter „Geschäftsstelle des Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker" Berlin SW 61.

Gau Dresden. In der Buchdruckerei Bernhard Roack, Inhaber Waldemar Koenig, in Nerchau i. Sa. („Nerchauer Nachrichten") herrschen untarifliche Zustände. Die Bezahlung erfolgt weit unter Tarif, ebenso entspricht die Bezahlung der Überstunden, die Gewährung der Ferien, die Kurzarbeit und vieles andre nicht den tariflichen Bestimmungen. Verbandsmitglieder stehen nicht mehr in dem Betrieb. Bei Stellenangeboten muß unbedingt vor Annahme Auskunft beim Gauvorsteher Max Sahlmann, Dresden-A 1, Maltitzdenstraße 7, eingeholt werden. Stellenantrittnahme ohne vorherige Auskunftseinholung zieht Ausschluß nach sich.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Oberrhein der Setzer Hermann Meier, geb. in Durlach 1900, ausgel. das. 1918; war schon Mitglied. — Karl Sandfort in Freiburg, Schwabentorstraße 2.

Reise- und Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Der in der Reiseunterstützung ausgesteuerte Kollege Kurt Baumann, geb. 10. Februar 1910 in Plauen im Vogtland, hat auf der Strecke Wiener Neustadt—Wien sein Verbandsbuch „4197 Erzgebirge-Vogtland" verloren. Das Buch wird hiermit für ungültig erklärt. Ist bei Vorweisung abzunehmen und dem Hauptvorsitzer Robert Glaser, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5, einzusenden.

Versammlungskalender

Dresden. Korrektorenversammlung Sonnabend, den 21. November, abends 7½ Uhr, im „Volkshaus" (Zimmer 4).

— Stereotypeur- und Galvanoplastikerversammlung Sonnabend, den 21. November, abends 7½ Uhr, bei Schnadt. — Vorstandskollegen 5½ Uhr.

— Rotationsversammlung Sonnabend, den 21. Oktober, abends 7 Uhr, im „Kreishelm", Parkstraße.

Frankfurt a. M.-Offenbach. Druckerversammlung Freitag, den 20. November, abends 6 Uhr, im „Pfau".

Kassel. Druckerversammlung Sonnabend, den 21. November, abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

München. Maschinensetzerversammlung Sonntag, den 22. November, vormittags 9½ Uhr, im Roten Saal der „Augustiner-Bierhallen", Neuhauser Straße.

Aus dem Inhalt der vorliegenden Nummer 92

(18. November 1931.)

Artikel: Von den Lohnverhandlungen. — Entwicklungspolitische Zeiterscheinungen.
Korrespondenzen: Alsfeld. — Aschaffenburg. — Augsburg (Dr.). — Berlin (S.). — Bonn. — Breslau. — Frankfurt a. d. O. — Göppingen. — Hamburg (M.-S.). — Karlsruhe. — Leipzig (G.). — Liegnitz (Dr.). — Mainz (M.-S.). — Neurode. — Ratibor. — Waldenburg i. Schl. — Wismar.
Rundschau: Preisausschreiben. — Eine Welt-Goethe-Ausgabe. — Teure Gutenbergbibel. — Lohnabbauschiedsspruch für das Steindruckgewerbe. — Aus dem Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung. — Internationale Aktion für die Vierzigstundenwoche. — Gefahren der Konzernwirtschaft. — Die Nazis als Unternehmerschutztruppe. — Das Nazirezept der „nationalen Selbsthilfe".

Anzeigenpreise: 15 Pf. die siebengespaltene Millimeterhöhe für Stellengesuche und -angebote sowie für Anzeigen kollegialer Herkunft (d. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Annahmeschluß: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächsterscheinende Nummer. Anzeigenaufgaben für den „Korrespondent" möglichst nur durch Einzahlung auf das Postscheckkonto Berlin NW Nr. 268 10

Soeben erschien im Selbstverlag des Verfassers:

Medizinische Terminologie

Eine Auswahl neuerer medizinischer Fachausdrücke. Zu Nutz und Frommen der Kollegenschaft zusammengestellt und erläutert von Gustav Dietz. [727

Einzelbestellung durch Voreinsendung des Betrags in Briefmarken. Preis 1 Mark

Vertrieb durch Kurt Vogel, Leipzig O 27, Lausicker Straße 40 II.

Gutenbergbüsten Diplome, Fahnen

Verlag des Bildungsverbandes der D.D., GmbH., Berlin SW 61

Setzschiffe, Regletten Zeilenauftragwalzen

Verlag des Bildungsverbandes der D.D., GmbH., Berlin SW 61.

Franz Schirm

Berlin SW 61, Baruther Straße 3 empfiehlt

Schlafzimmer.

Typographisches Orchester

Musikverein Berliner Buchdr. Gegründet 1924.

Dirigent: Kapellm. Erich Gutzeit. Vors.: Benno Brehmer, Berlin-Tempelhof, Wellburgstraße 5a.

Übungsstunde

jeden Freitag abends 8½ Uhr bis 10½ Uhr in Neukölln, Weichselstraße 8 („Idealkasino").

Honig

dilligst gar. rein. Blumen-Blüten-Schleuder. 10-Pfd.-Postdose 8,75 M. Nachnahme sow. Vorrat. Gar. Rückn. Honigzentrale Nordmark. Pinneberg 11.

Offset- und Tiefdruck

als Berechnungsgrundlage behandeln die Preise 23 und 24 des Fernkursus für Drucksachenberechnung. Preis des Sonderdruckes 4 M. (für Mitglieder des Bildungsverbandes 3 M.).

Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5.

Zeilen-Maß in 6 Sprachen 50 Pfg. franko Gritto, Frankfurt/M. West Mühlgasse 29

Am 12. November verschied nach längerem Leiden unser lieber Kollege, der Setzerinvalide [789

Alexander Reiff

im 70. Lebensjahre. Er war uns allzeit ein zuvorkommender, lieber Kollege. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ortsverein Karlsruhe.

Am 12. November verschied plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit unser lieber Kollege, der Setzer [786

Karl Kiefer

aus Durlach, an Herzschwäche im 56. Lebensjahre. Mit ihm ist ein Kollege von uns gegangen, der stets mit regem Interesse am Organisationsleben teilnahm.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Ortsverein Karlsruhe.

Am 10. November verschied an Herzschlag unser lieber Kollege, der Setzer

H. Schellenberg

aus Altenburg, im Alter von 45 Jahren. Seine 27jährige Mitgliedschaft, sein echt kollegialer Sinn und sein jederzeites Interesse für all unsre Organisations- und Berufsfragen sichern ihm in unserer Mitte ein bleibendes Gedenken.

Ortsv. Altenburg (Thür.). Bildungsverband d. D. D. Handschriftenvereinigung. Buchdruckergesangver. Altenburg.

Verlag: Treuhandverwaltung des Verbandes der deutschen Buchdrucker, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5 ◆ Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Karl Schaeffer, Berlin SW 61, Dreibundstraße 5
Annahmestelle für Anzeigen: Berlin SW 61, Dreibundstraße 5 ◆ Fernruf für den „Korrespondent": Berlin, Amt Bergmann 1191, 3141—3145 ◆ Druck: Buchdruckwerkstätte, G. m. b. H., Berlin SW 61, Dreibundstraße 5